

öhnen suchten, so blieb doch der grimme Haß im Herzen Brunhilds zurück. Derselbe wandte sich besonders gegen Siegfried, weil sie glaubte, er habe der Kriemhild alles das gesagt, was diese ihr zur Kränkung vorgebracht. Mit ihr zürnten viele ihrer Ritter auf Siegfried, besonders aber Hagen. Dieser beschloß des edlen Helden Tod. Auch Gernot stimmte dem Plane bei, und Gunther ließ die That, wenn auch ungern, geschehen. Vergebens bat der junge Giselher für Siegfrieds Leben.

5. Wie Siegfried erschlagen ward.

Um nun Gelegenheit zur Ermordung Siegfrieds zu gewinnen, veranstaltete es Hagen, daß Gunther scheinbar ein Krieg angekündigt wurde. Sogleich erklärte Siegfried sich bereit, mit seinen Mannen dem Feinde entgegen zu ziehen. Hagen aber in seinem argen Sinne begab sich zu Kriemhild, scheinbar, als ob er vor dem Heereszuge von ihr Abschied nehmen wollte, in der That jedoch, um die Stelle zu erfahren, wo Siegfried verwundbar sei. Er erreichte, was er wollte. Arglos bat ihn Kriemhild, es ihren Mann nicht entgelten zu lassen, was sie Brunhild zuleide getan habe, sie habe von Siegfried ihre Strafe dafür erhalten und bereue die harten Worte, die sie der Königin gesagt. Hagen möge ihrem geliebten Manne doch in der Gefahr schützend zur Seite stehen. „Wenn Ihr in Sorge seid, daß er verwundet werden könnte, Königin,“ sagte dieser arglistig, „so vertraut Euch mir an, ich will immer bei ihm reiten und gehen, um ihn zu schirmen.“ Arglos erwiderte sie: „Am ganzen Leibe ist er unverwundbar, nur zwischen den Schultern befindet sich eine Stelle von eines Lindenblattes Breite, da kann ihn ein Feind töten.“ Da riet ihr der treulose Mann, ihm die Stelle durch ein Zeichen auf dem Kleide bemerkbar zu machen. Kriemhild versprach, ein kleines Kreuz von Seide aufzunähen.

Nachdem Hagen nun erfahren hatte, wie er den edlen Siegfried töten könnte, war der Kriegszug nicht mehr nötig. Falsche Boten kamen, um zu sagen, daß der Feind um Frieden bäte. Dagegen ward eine große Jagd im Odenwalde angesetzt; auf ihr sollte es dem Helden ans Leben gehen. Bis zum jüngsten Tage mag wohl eine solche Untreue an einem Helden nicht wieder begangen werden.

Kriemhild aber hatte böse Ahnungen, als Siegfried von ihr für die Fahrt zur Jagd Abschied nahm. Sie erzählte diesem, sie